Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 6 (1933-1934)

Heft: 2

Artikel: Jahrhundertfeier der Universität Zürich : der Geist der Universität Zürich

Autor: Köhler, Ludwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-851103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER ERZIEHUNGS-RUNDSCHAU

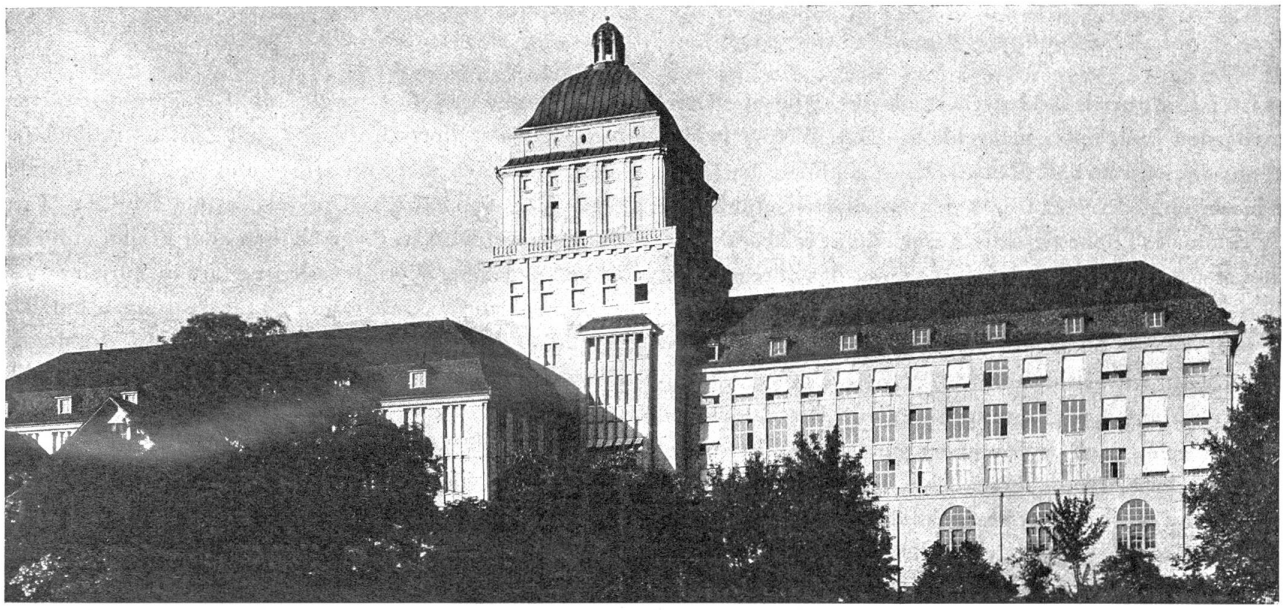
ORGAN FÜR DAS ÖFFENTLICHE UND PRIVATE BILDUNGSWESEN DER SCHWEIZ

43. JAHRGANG DER „SCHWEIZERISCHEN PÄDAGOGISCHEN ZEITSCHRIFT“ 27. JAHRGANG DER „SCHULREFORM“

Herausgegeben in Verbindung mit Universitäts-Professor Dr. P. Bovet, Prof. Dr. v. Gonzenbach, Prof. Dr. W. Guyer, Prof. Dr. H. Hanselmann, Rektor J. Schälin, Seminar-Direktor Dr. Schohaus und Sek.-Schulinspektor Dr. Schrag • Herausgeber: Dr. K. E. Lusser, St. Gallen • Redaktion des allgemeinen Teiles: Sem.-Dir. Dr. W. Schohaus • Redaktion von „Schulleben und Schulpraxis“: Prof. Dr. W. Guyer

ZÜRICH
MAIHEFT 1933
NR. 2 VI. JAHRGANG

JAHRHUNDERTFEIER DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

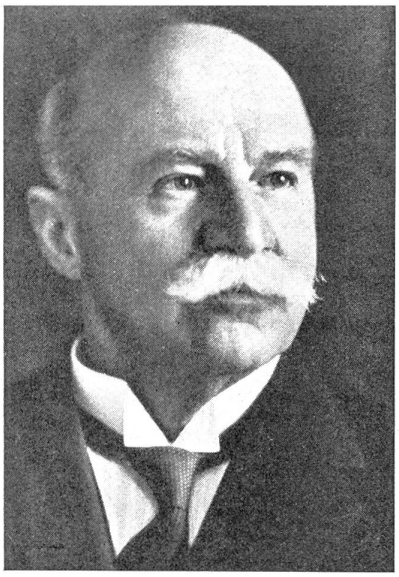


Der Geist der Universität Zürich

Von Prof. Dr. Ludwig Köhler, Zürich

Wes Geistes Kind die Universität Zürich ist, das erkennt der Besucher vielleicht am raschesten aus der Inschrift, die ihren Eingang ziert. „Durch den Willen des Volkes,“ steht in Goldschrift über der Tür. Das bedeutet zunächst nichts als die dankbare Anerkennung dafür, daß es nicht ein Fürst, nicht ein Bischof, auch kein Parlament oder Mäzenentum, sondern eine Abstimmung des Volkes war, welche Lasten und Verantwortung für das große Unterfangen einer Universität auf sich nahm. Eines Volkes von wenig Hunderttausenden! Das ist eine überaus ehrwürdige Tatsache, und keine Inschrift kann stolzer sein.

Das Zürcher Volk will eine Universität für sich und seine Kinder. Denn es glaubt an die Wissenschaft, an die Wahrheit und an die Bildung. Bildung ist mehr als Wahrheit, Wahrheit ist mehr als Wissenschaft. Es hat Zeiten gegeben, wo das Volk und zwar seine einfachen wie seine reich unterrichteten Kreise, von der Wissenschaft alles erwarteten. Was „wissenschaftlich“ war, das mußte sicher, erfolgreich und heilig sein. Aber Wissenschaft ist eine werdende Größe, was heute wissenschaftlich gilt, ist morgen irrige Annahme. Die Wissenschaft tötet ihre eigenen Geburten, um zum Leben zu dringen. Deshalb ist die Wahrheit mehr als die Wissenschaft. Sie ist das Sichere, und sie ist auch die unverlierbare Klarheit, daß die Wissenschaft mit Annahmen rechnet und nur von da aus immer stimmt. Die Wahrheit ist unbestechlich, und da sie uns als Besitz nur in geringem Maße ver-



Prof. Dr. Fritz Fleiner,
Rektor der Universität Zürich

Regierungsrat Dr. Oscar Wettstein,
Direktor des Erziehungswesens des Kt. Zürich

a. Rektor Prof. Dr. Ludwig Köhler,
Ordinarius der Theologischen Fakultät

gönnt ist, ist sie nur als Leidenschaft, als die Liebe zur Wahrheit um jeden Preis unser menschliches Teil. Wer sie in sich trägt, nur der ist wahrhaft Mensch. Er ist gebildet, das heißt, er ist hindurch gedrungen durch den Nebel der Gefühle und den Schwalm der Triebe zu stiller Ausgleichung seines Wesens, zu edler Menschlichkeit. Und das ist es, was das Zürcher Volk zu allerletzt wollte, wenn es die Universität Zürich wollte: es wollte bei sich *eine Stätte höchster Menschlichkeit* begründen.

Hat sich die Erwartung erfüllt? Daß die Universität Zürich im abgelaufenen Jahrhundert ihres Bestehens sich wacker und erfolgreich an der wissenschaftlichen Forschung und an der Ausbreitung ihrer Lehre beteiligt hat, bedarf keines Wortes. Auch das ist klar, daß der Sinn für Wahrheit und die Bildung überall da sich mehren, wo, wie in Zürich, die Achtung vor der Erkenntnis eine Pflegestätte haben. Und die Menschlichkeit?

Zürich hat, wenn man so sagen darf, darin einen Glücksfall erlebt, daß es Nachbarin des Deutschlands des 19. Jahrhunderts war, zu der als nach einer Freistatt alle die Deutschen geflüchtet sind, die unter dem Polizeiregiment ihrer Heimat freien Atem nicht fanden. Man braucht bloß an die beglückende Flut der Achtundvierziger zu erinnern; und auch aus späterer Zeit und auch aus anderen Ländern, man denke an das zaristische Rußland, sind die nach Zürich gekommen, die Freiheit des Geistes suchten. Die Limmatstadt glänzt in den Lebensgeschichten einer Fülle der bedeutenden Menschen aus den letzten Jahrzehnten. Sie glänzt als Freistatt des Geistes und der Geistigkeit, der Bildung und der Menschlichkeit. So ist das der Geist der Universität Zürich, daß sie *dem Geistigen Heimat* geben will.

Wer längere Zeit in Zürich gelebt hat und dann sonstwohin kommt und sich nun fragt, was eigentlich das Zürich Eigentümliche sei, der ist um die Antwort nicht verlegen. Zürich strebt kühn und fast sorglos ob Gefahren vorwärts. Das Neue und das Fortschrittliche sind Zürichs Besonderes. So versteht es sich fast von selber und war doch damals eine große Tat, daß Zürichs Universität der Frau das Tor zum Studium weit auftat. Es geschah in aller Freiheit und in aller Unbefangenheit. Wer Mensch ist, darf in Zürich studieren, wenn er dazu die Gaben und Voraussetzungen hat. Daß es vor allem Russinnen waren und unter den Russinnen vor allem Jüdinnen und daß zu den Jüdinnen sich die Juden gesellten, denen ihre „Heimat" alle Steuern und alle Lasten auferlegte, aber nicht alle Rechte menschlicher Bewegung gab, das gab sich von selber so. Zürichs Universität hat es nicht gewollt und nicht gesucht. Aber sie hat diese Tatsache auch nicht gefürchtet und nicht gescheut. *Zürichs Universität steht dem tüchtigen Menschen offen.* Das war die Losung, dies der Geist dieser Universität, dies ist ihre geschichtliche Bedeutung, ihre Größe und ihr Stolz. Es hat nicht an Ängstlichen und Befangenen gefehlt, die es anders wollten, aber der Geist der Universität war stets stärker als alle Befangenheit, und der Geist hat Recht behalten. Denn wie die flüchtigen Achtundvierziger die Gabe der Aufnahme reichlich lohnten, so ist es immer geblieben. Zürich hat von seinen Gästen reichen geistigen Segen geerntet. Es ist die Art des Geistes, daß er in sich seine Frucht und seinen Segen trägt. Geist lohnt sich, edler Geist segnet seinen Träger, Menschlichkeit erhöht den Menschen.

Ein Jahrhundert ist zu Ende, und an seiner Wende zum zweiten stehen schwarze Schatten. Klugheit und Weisheit haben in diesen Tagen, was den Zustrom zur Universität Zürich anlangt, nicht leichte Fragen zu lösen. Aber die Hoffnung tragen wir in das neue Jahrhundert der Universität Zürich fröhlich hinüber, daß ihr Geist der umfassender wahrer Menschlichkeit bleibe.